

Call for Papers für eine Veranstaltung der Sektion Wissenschafts- und Technikforschung auf dem DGS-Kongress 2020 an der TU Berlin

Digitale Daten und neue Methoden: Chancen und Herausforderungen für die Soziologie

Das Internet bzw. das Social Web bieten der Soziologie heute einen gewaltigen Pool an potenziell verfügbaren Daten („Big Data“). Aus dieser Disponibilität ergibt sich allerdings eine Vielzahl an Schwierigkeiten – von der Problematik der Datenauswahl über wissenschaftliche Zugriffsrechte bis hin zu Fragen der Reliabilität, Repräsentativität und forschungsethischen Verortung. Da die zu analysierenden Daten zudem im Regelfall nicht durch die Forschenden selbst erhoben wurden, werden übliche Verfahren des Testens der Datengüte in Frage gestellt und die Möglichkeit zur (Selbst-)Täuschung über Korrelationen und Kausalitäten wächst. Daneben haben sich durch die verbreitete Nutzung von mobilen Geräten wie Smartphones und Wearables aber auch die Möglichkeiten der sozialwissenschaftlichen Datenerhebung erweitert. Über entsprechende Smartphone-Anwendungen lassen sich beispielsweise Daten in unterschiedlicher Granularität kontinuierlich generieren und über verteilte Systeme kollaborativ auswerten.

Aber wie valide sind die so gewonnenen Daten – gerade auch im Vergleich zu etablierten Erhebungsmethoden? Wie lassen sich die sehr weitreichenden Versprechen, die an „Big Data“ geknüpft werden, in der empirischen Sozialforschung einlösen und welche Kritik lässt sich im Gegenzug anbringen? Welche Rolle spielen neue technische Infrastrukturen bei der Registrierung und Auswertung der Daten und welche Bedeutung hat dies für eine digitale Soziologie bzw. Computational Sociology? Inwiefern kann die Soziologie angesichts ihrer theoretischen Fundierung und ihrer umfangreichen Erfahrung mit komplexen Datenbeständen zu einer belastbaren Auswertung digitaler Massendaten beitragen?

In dieser Veranstaltung der Sektion Wissenschafts- und Technikforschung möchten wir insbesondere folgende Problemstellungen in den Blick nehmen::

1. *Umgang mit neuen Selektivitäten.* Die Zugänglichkeit digitaler Datenbestände bestimmt sich in vielen Fällen entlang betreiberseitig definierter technischer Schnittstellen und nutzer*innenseitiger Plattformeinstellungen. Ihre algorithmische Entstehung kann zudem in der Regel nicht vollständig nachvollzogen werden. Wie lassen sich diese Probleme der Datenauswahl und Datenevaluation methodologisch und epistemologisch erfassen und bearbeiten?

2. *Rekombination von Daten und Methoden:* ‚Big Data‘ betrifft nicht nur die schiere Menge digital vorliegender Daten, sondern auch deren Varianz und Verzahnung. Neben textförmigen Daten können dies etwa Nutzer*innenstatistiken von Webseiten, Bild- und Videodokumente oder sensorisch erhobene Bewegungsmuster sein. Welche etablierten und neuen qualitativen und quantitativen sozialwissenschaftlichen Auswertungsmethoden eignen sich für welche Datentypen? Inwiefern lassen sich über die Rekombination von Daten und Methoden neue soziologische Erkenntnisse gewinnen oder vorhandene Forschungsergebnisse validieren bzw. hinterfragen?
3. *Das Verhältnis von ‚Big Data‘-Analysen und soziologischer Theorie.* Die Auswertung digitaler Massendaten verlangt nicht nur nach methodenpluralen Vorgehensweisen, sondern auch nach einer sozial- und gesellschaftstheoretischen Einfassung und Kontextualisierung der jeweiligen Forschungsergebnisse. Die Frage, wie intensiv diese Einordnung jeweils erfolgen sollte und inwieweit in quantitativen Analysen gewonnene Kennziffern bei einer hinreichend breiten Datenbasis für sich sprechen, berührt basale intradisziplinäre Konfliktlinien der Soziologie.
4. *Die Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen.* Oft sind Soziolog*innen auf die Expertise technischer Disziplinen bzw. den Aufbau technischer Infrastrukturen angewiesen, um die anfallenden Daten erheben, speichern und auswerten zu können. Dies führt zu neuen Formen kollaborativer Forschung, in denen die jeweiligen disziplinären Zuständigkeiten spannungsreich ausgehandelt werden müssen. Inwiefern entstehen hierbei neue Kooperations- oder Konkurrenzverhältnisse, etwa um Fördergelder und Deutungshoheiten?

Ziel der Veranstaltung ist es, die Chancen und Herausforderungen von (und des Hypes um) ‚Big Data‘ für die Soziologie entlang konkreter Fallbeispiele herauszuarbeiten. Erwünscht sind vor allen Dingen Beiträge, welche die Forschung mit oder über ‚Big Data‘ anhand eigener empirischer Untersuchungen reflektieren, sowie Beiträge, die eine Meta-Analyse datengetriebener Ansätze in der Soziologie zum Gegenstand haben.

Beitragsvorschläge senden Sie bitte als aussagekräftige Abstracts von max. 2.500 Zeichen bis zum **17. April 2020 (verlängert)** an:

Martina Franzen (martina.franzen@kwi-nrw.de)

Jan-Felix Schrape (jan-felix.schrape@sowi.uni-stuttgart.de)

Cornelius Schubert (cornelius.schubert@uni-siegen.de)